

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Berantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Fischer. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-
validentank, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Mosse, Haasenstein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 73.

11. September 1878.

Bekanntmachung.

die Diöcesanversammlung des Ramezner Diöcesanbezirktes betreffend, an sämmtliche Kirchenvorstände und evangelisch-lutherische Collatoren des Ramezner
Diöcesanbezirktes.

Die diesjährige Diöcesanversammlung des Ramezner Diöcesanbezirktes, welche in Ramezn abgehalten werden wird, ist auf **Dienstag, den 1. October dies.**
Jahres, anberaumt worden. Die Versammlung wird unter Leitung des geistlichen Mitgliebes der unterzeichneten Consistorialbehörde im Bürgeraale des Rathhauses
stattfinden und früh 10 Uhr ihren Anfang nehmen. Nachdem die Versammlung durch Gebet und Gesang eröffnet sein wird, wird Pfarrer Demmann von Königsbrück
eine Ansprache, der Vorsitzende sodann einen Vortrag über des Kirchenvorstands Pflichten, Rechte und Segen halten, Anstaltsgeistlicher Pastor Mahn aus Waldheim
aber über die Fürsorge der aus Straf- und Correctionshäusern Entlassenen referiren. Ueber beide Referate wird event. eine Discussion eröffnet werden. Nach Erledig-
ung dieser Gegenstände werden etwaige die Thätigkeit der Kirchenvorstände oder das kirchliche Gemeindeleben überhaupt betreffende Anträge, sofern sie bis zum 25. d. M.
bei der Kreishauptmannschaft schriftlich eingereicht worden sind, soweit thunlich, zur Besprechung und resp. Beschlussfassung gebracht werden. Die Kirchengemeinden sind
an dem der Versammlung vorhergehenden Sonntage bei dem Hauptgottesdienste durch Abkündigung von der bevorstehenden Diöcesanversammlung in Kenntniß zu setzen.
Solches wird unter Hinweis auf § 31 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 den Beteiligten, beziehentlich zur Nachachtung, bekannt gegeben.
Baugen, den 4. September 1878.

Die Kreishauptmannschaft als Consistorialbehörde.
von Deust. M.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist am 10. August Vormittags in Großröhrsdorf ein 6 Wochen alter Hund, Spitz, weiß von Farbe, aus einer in einem Hofraum
befindlichen Hundehütte gestohlen worden, was hierdurch mit der Aufforderung veröffentlicht wird, etwaige Angaben über den Verbleib des Hundes oder die Person des
Thäters an das unterzeichnete Gerichtsamt gelangen zu lassen.
Pulsnik, am 6. Sept. 1878.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Jahn.

Dr. G.

Bekanntmachung,

die Feuerlöschprobe btr.

Die diesjährige Feuerlöschprobe soll

Montag, den 16. September 1878

abgehalten werden.

Die gesammte Spritzen und Löschmannschaft hat sich an gedachtem Tage mit ihren Dienstzeichen versehen **Nachmittags 5 Uhr** auf hiesigem Marktplatz ein-
zufinden und der Verlesung, sowie weiterer Anordnung gewärtig zu sein.
Neuzugezogene Personen, die noch nicht im Besitz eines Feuerlöschdienstzeichens sind, haben solche bei Herrn Feuerlöschdirector Lehmann in Empfang zu nehmen.
Unentschuldigtes Ausbleiben oder Erscheinen ohne Dienstzeichen wird mit 1 Mark Geldstrafe belegt.
Pulsnik, am 9. September 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Bgrmrstr.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind im Laufe der letzten Monate von einem Neubau in Steinborn schon mehrfach einzelne Parthien Mauersteine, bis jetzt spurlos
entwendet worden, was zur Ermittlung der Diebe und bez. Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit veröffentlicht wird.
Königsbrück, den 3. September 1878.

Königliches Gerichtsamt.
Leitzring.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. vorigen Monats sind von den an dem von Schmorkau aus nach den Teichen und der Königsbrück-Schmorkauer Chaussee füh-
renden sogenannten Teichdammwege stehenden Obstbäumen 9 Stück Kirschbäume und ein Apfelbaum durch Abbrechen von Ästen in der erheblichsten Weise vorsätzlich be-
schädigt worden, was hierdurch zur Ermittlung des Thäters mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß der Eigentümer der Bäume für Denjenigen, durch dessen Anzeige
der Thäter bergehast, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, ermittelt wird, eine Belohnung von **20 Mark** ausgesetzt hat.
Königsbrück, den 4. September 1878.

Königliches Gerichtsamt.
Leitzring.

Zeitereignisse.

Ramezn, 5. September. Bei dem am gestrigen Tage
in Bischheim abgehaltenen, nicht weniger als drei Stunden
andauernden, Bibelfest des Diöcesanbezirktes Ramezn war
von Nah und Fern die Theilnahme so groß, daß die Kirche
die Zahl der Anbäuernden kaum zu fassen vermochte. Die
Festpredigt des Herrn Pastor Lode aus Schwepnitz legte
auf Grund des Bibelworts Luc. 4, V. 1 fig. dar, daß
die heilige Schrift (das alte Testament) auch uns sein
sollte, was sie dem Herrn Jesu gewesen: 1) Gottes ewiges
Wort und 2) das wahre Lebensbuch. Den üblichen
Bericht über die Bibelgesellschaften erstattete Herr Pastor
Gärtner aus Burkau und Herr Pastor Förster in Bisch-
heim vertheilte unter mahnenden Worten an 10 vor den
Altar geführte arme Kinder die Festgabe, in 10 Stück
vom Hauptverein geschenkten Bibeln bestehend. Die In-
tonation und Vorlesung erfolgte durch Herrn Oberpfarrer
Mietzke aus Elstra. Zur Hebung des Festes war durch

reichen Schmuck der Kirche u. Seiten des Kirchenpatrons,
Herrn Generalmajor v. Bünau, und des Kirchenvorstandes
das Möglichste gethan worden.

Dresden. Das k. sächs. Kriegsministerium nimmt
Veranlassung, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß
jungen Leuten, welche sich dem thierärztlichen Berufe
widmen wollen, sofern sie die erforderliche wissenschaft-
liche Vorbildung besitzen und sich ein Jahr bei der Ra-
vallerie, Artillerie oder dem Train im activen Dienste be-
funden haben, die Möglichkeit geboten ist, auf Kosten
des Militärfiscus dem Studium der Thierheilkunde an
der Thierarzneischule zu Dresden obzuliegen. Die
diesfalls erlassenen Bestimmungen sind in Nr. 206 des
„Dr. Journal“ veröffentlicht worden.

Der Handelschuldirektor Klemich aus Dresden
ist vom Bezirks-Gericht zu Glaucha wegen einer Reihe
von Artikeln in den „Glauchaer Nachrichten“: „Die sinn-
lose Phrase“ zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wor-
den.

Während der 2. Spruchperiode des Jahres 1878
wird der königl. Schwurgerichtshof zu Baugen folgende
Urtheilsitzungen abhalten: Am 9. September wider
Alwine Jda Hähnchen aus Penzig wegen Kindes tödtung,
event. Tödtung eines Menschen aus Fahrlässigkeit; am
10. Sept. wider Karl August Benade aus Werdwitz
wegen Meineid; am 11. u. 12. September wider Friedr.
Aug. Ad. Jfing aus Berlin wegen Mord, ev. Todschlag;
am 13. September wider Marie verchel. Schimmel und
Jacob Schimmel aus Rosenthal wegen Meineid; am
14. September wider Anna Nibel aus Wendischbafelitz
wegen Versuch der Abtreibung der Leibesfrucht; am 16.
September wider Johann Gottlob Heinrich Seifert aus
Schwepnitz wegen Nothzucht. Sämmtliche Sitzungen
beginnen Vorm. 9 Uhr.

Aus Chemnitz schreibt man: „Während aus Ber-
lin, Kassel, Ehlingen und Düsseldorf befriedigende Nach-
richten über den Stand des Lokomotivenbaues eintreffen,
liegt dieselbe Branche in Chemnitz so gut wie ganz dar-“

nieder. Von neuen Aufträgen ist bis jetzt nicht die Rede. Man arbeitet die alten Bestellungen auf und hofft auf die Bedürfnisse der Zukunft. Die Lohnverhältnisse der Schlosser und Dreher, ja auch die der Wermeister und Monteur sind durchaus schlecht und es ist nicht abzusehen, wann eine Erhöhung des Standard of life unter den Maschinenbauern eintreten kann und wird. Unsere Stadt ist bei weitem nicht mehr das, was sie vor vier oder fünf Jahren war. Die Klage über den schlechten Geschäftsgang ist allgemein und die Folgen von letzterem machen sich in der drückendsten Weise fühlbar.

Es wird für Manche von Interesse sein, zu erfahren, daß eine bei der „sächsischen Landes-Lotterie“ seit längerer Zeit bestandene Einrichtung von Anbeginn der gegenwärtig in der Fortdauer dieses Verhältnisses Anstoß genommen und den Rath der Stadt Leipzig veranlaßt, die fernere Verwendung von Waisenkneben zu dem gedachten Zweck zu untersagen. Infolge dessen haben sich gegenwärtig vereidete Notare der Loosziehung zu unterziehen, die dergestalt geschieht, daß sie mit einem Gefäß aus der Trommel eine Anzahl Loose schöpfen und diese alsdann zur Verlesung bringen.

Der Gemeinderath von Gera war vor einigen Tagen mit der Berathung einer Verordnung über das Schlachten von Vieh und über den Fleischverkauf beschäftigt. Danach ist bezüglich des Schlachtens des Großviehes eine zweimalige Untersuchung des Viehes über Schlachtbarkeit vor dem Verkaufe von Fleisch durch den Fleischbeschauer vorgelesen. Ferner darf das Fleisch von geschlachtetem Rindvieh erst acht Stunden nach dem Schlachten ausgehauen und zum Kauf vorbereitet werden. Zur weiteren Controle wird die Führung von Büchern sowohl im städtischen Schlachthause, als in jedem Privatschlachthause angeordnet, aus denen das zum Schlachten vorhandene Vieh genau nach Aussehen, sowie auch der Verkäufer und die Zeit des Schlachtens zu ersehen ist.

Ein Wink für Gärtner. — Ein Gartenbesitzer in Frankreich, welcher das Holzwerk in seinen Treibhäusern anzustreichen hatte und die Farbe in Anwendung bringen wollte, kam auf den Gedanken, den Theer dazu zu verwenden, der in den Fabriken des Leuchtgases durch die Destillation der Steinkohlen sich bildet. Dies that er vor Anfang des Winters. Bei der Wiederkehr des Frühlings merkte er mit Erstaunen, daß die Spinnen und andere Insecten, die gewöhnlich seine Treibhäuser anfüllten, gänzlich verschwunden waren. Später fand er, daß ein Spalierweinstock, der seit zwei Jahren merklich im Abnehmen war und den er bereits durch einen andern ersetzen wollte, dergestalt an Frische und Kraft zugenommen hatte, daß er die schönsten Tafel-Trauben trug. Dieses Verfahren wendete er auch im Freien auf die Pflanze und Spaliere der Bäume und Sträucher an, die von den Insecten hart mitgenommen waren, und günstiger Erfolg lohnte seinen Versuch. Raupen und Schnecken verschwanden und Bäume und Sträucher trugen reichliche Früchte. Vielleicht lassen sich auch anderwärts gleich günstige Resultate erzielen.

Die Berliner „Congreßbeschlüsse“ und Urkunden sind nunmehr, nachdem auch der Sultan seine Unterschrift gegeben, unter den Großmächten ausgetauscht, „und denn ist es et noch so“, sagen die Berliner. Vom Frieden merkt man kaum eine Spur. Was so ein Frieden zu bedeuten hat, haben die Oesterreicher erfahren. Berlin hat die Congreßmitglieder „malen“ lassen.

Vor Kurzem ist wieder in der Presse die Errichtung einer transatlantischen Marinestation angeregt und diesmal wird auf Curacao, die holländische Insel an der Nordküste Südamerikas, hingewiesen. Die „W. Z.“ erhält in Betreff dieser Insel von beachtenswerther Seite eine Zuschrift, an deren Schluß es heißt: „Ob die Erwerbung von Kolonien wünschenswerth ist, oder nicht, soll hier nicht erörtert werden; die Ansichten darüber gegen bekanntlich weit auseinander. Zum Schutze des deutschen Handels halten wir sie aber nicht für erforderlich, und die deutsche Schifffahrt hat sich auch ohne Kolonien eine so achtungsvolle Stelle erworben, wie die irgend eines anderen Staates. Sollte aber aus irgend welchen anderen Gründen die absolute Nothwendigkeit des Besitzes von Kolonien nachgewiesen werden, so möge man sein Hauptaugenmerk darauf richten, solche Besitzungen zu erlangen, deren Boden im Stande, die Bevölkerung zu ernähren. Man denke sich Curacao als deutsche Insel und das deutsche Reich im Kampfe mit einer Seemacht. Unserer Kriegsschiffe werden wir dann zum Schutze der eigenen Küste bedürfen, können daher keine Flotte hinausenden, um Curacao zu schützen. Der Feind aber braucht nur die Insel auf weite Entfernung durch einige schnelle Schiffe beobachten und die Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden zu lassen, und die Folge wird sein, daß die Besatzung, durch Hunger getrieben, sich in kurzer Zeit ergeben muß. Eine Verproviantirung für mehr als 20,000 Menschen in Friedenszeiten, auf die Möglichkeit eines Krieges hin, wie sie in Festungen leicht bewerkstelligt werden kann, dürfte sich der großen Kosten wegen kaum empfehlen, besonders wenn man berücksichtigt, daß Erbswürst und ähnliche Artikel für die Truppen wenig geeignet sind.“

Der Untergang des „Großen Kurfürst“ scheint die in allen sachmännlichen Kreisen gärende Opposition gegen gewisse Seiten der Verwaltung des Chefs der Admiralität von Stosch zum Ausbruch zu bringen. Die Artikel der der Marineverwaltung sonst so wohlgenigten „Weser-Zeitung“ haben davon manche Probe gegeben, während andererseits nicht eine einzige unabhängige Stimme sich erhoben hat, um die Marineverwaltung gegen die Vorwürfe, welche ihr anlässlich der Folkesstone-Affaire zu Theil geworden sind, in Schutz zu nehmen. Neuerdings hat sich in der „Deutschen Revue“ ein „früherer Seeoffizier“ über denselben Gegenstand vernehmen lassen, natürlich wieder zu Ungunsten der Marineverwaltung; und zwar wird dieser Artikel Niemand anders zugeschrieben, als dem früheren langjährigen Leiter der Marineverwaltung, Admiral Sachmann selbst. Unter diesen Umständen darf man auf die Rechtfertigung des Herrn Marineministers v. Stosch vor dem Reichstage gespannt sein.

Die Auflösung des Reichstages hat die deutsche Nation vor der traurigen Erfahrung bewahrt, einen ihrer aktiven Vertreter als Verbrecher gebrandmarkt zu sehen. Am 5. September wurde zu Rottweil der bisherige Reichstagsabgeordnete Ernst Philipp Wirth, Oberamtsrichter in Oberndorf, wegen Anstiftung zum Meineid zu 2 1/2 Jahren und 30 Tagen Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt. Wie eine Reihe von Spezialtelegrammen uns melden, fanden die Verhandlungen vor dem Schwurgerichte unter ungeheurem Andrang des Publikums statt und währten zwei Tage. Der Verurtheilte hat die Verkündung des Urtheils nicht lange überlebt. Nachdem ein Versuch sich zu erheben, mißlungen, erhängte er sich im Gefängnisse. Am Sonnabend Morgen fand man ihn als Leiche vor. — Wirth vertrat den 8. württembergischen Wahlkreis, Freudenstadt-Oberndorf, und gehörte der nationalliberalen Partei an.

Das „Reuter'sche Bureau“ enthält aus Jeddo die telegraphische Meldung eines drohenden Konflikts zwischen Deutschland und Rußland einerseits und der japanischen Regierung andererseits. Es handelt sich um die gesetzlich verbotene Ausfuhr japanischer Kulis auf einem russischen Schiffe nach Peru für Rechnung eines dortigen deutschen Plantagenbesizers.

Auf dem Artillerie-Schießplatze zu Jossen werden seit Kurzem Schießversuche mit österreichischen Uchatius-Kanonen abgehalten, bei denen eine neue Art von Zündern angewendet wird. Der Erfinder, der selbst dabei zugegen ist, konnte den noch etwas primitiven Standpunkt seiner Erfindung selbst nicht in Abrede stellen, da häufig fast unmitttelbar vor dem Rohre schon ein Crepieren der Granaten stattfand. Nach dem Ausspruch kompetenter Artilleristen braucht das Krupp'sche Hüftladungs-Geschütz in keiner Weise einen Vergleich mit der Uchatius-Kanone zu scheuen.

Koblentz. (Beherzigenswerth.) Die königl. Polizeibehörde hat vor Kurzem den Knaben unter 16 Jahren das Tabakrauchen bei Strafe untersagt. Aehnliche Verbote sind in Eriev und Saarlouis ergangen. Dort hat die Polizeibehörde, das Tabakrauchen auf den Straßen und an öffentlichen Orten allen Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bei einer Geldstrafe bis zu 9 M oder bei verhältnismäßiger Haftstrafe untersagt.

Frankfurt a. M., 6. September. Der hiesige „Volksfreund“ schreibt: „Einige Handwerker, darunter auch ein Verheiratheter, österreichische und schweizerische Staatsbürger, wurden dieser Tage auf's Polizei-Präsidium beschieden, woselbst man ihnen eröffnete daß sie binnen zehn Tagen bei Vermeidung der Inhaftirung und zwanzeifigen Transportes den preussischen Staat zu verlassen haben. Diese „Ausländer“ sollen nur an der gewerkschaftlichen Bewegung sich betheilig haben und der Social-Demokratie freundlich gesinnt sein. Keinem der Ausgewiesenen ist die geringste ehrenrührige Handlung nachzuweisen.“

Wien, 7. September. FML. Szapary meldet aus Doboj von heute Mittag, daß der geschlagene Feind sich gestern unter dem Schutze des bis zum Mittag andauernden sehr dichten Nebel zerstreut und in Unordnung hinter Sprezza zurückgezogen hat. FML. Szapary hält die Straße Gracanica - Trbut - Magla besetzt und läßt diese Stellung besetzen. Die Verluste am 5. d. betragen: 5 Offiziere und 60 Mann todt, 12 Offiziere und 330 verwundet, 34 Mann vermißt. — General Jach meldet aus Javalje von heute Mittag: Nach einem heute stattgehabten hartnäckigen Gefechte auf unserm rechten Flügel gelangten zwei der wichtigsten Vorwerke von Bihacs in unseren Besitz. Die Positionen vor unserm linken Flügel sind noch im Besitz des Gegners.

Wien 8. September. Man war hier nicht wenig froh, endlich auch vom linken Flügel der Okkupationsarmee (Szapary) Meldungen zu erhalten, die über keine Schlappe berichten. Obgleich nunmehr auf diesem Punkte so viel Verstärkungen eingetroffen sind, daß sich Szapary nicht mehr ausschließlich auf die Defensiv beschränken muß, wird doch mit einer kraftvollen Offensive, wie man aus Wien schreibt, noch gewartet, bis noch mehr Truppen dort angesammelt sind. Es hat eben auch die letzte „Rekognosirung“ Szaparys dargethan, daß die Aufständischen am rechten Bosnaufer außerordentlich zahlreich und mit Geschützen versehen sind. Was die offiziell gemeldete Affaire bei Motro (1 1/2 Meile östlich von Serajewo) anbelangt, so geht aus derselben hervor, daß die Aufständischen sich doch nicht so weit aus der Umgebung Serajewos zurückgezogen hatten, wie die ersten Berichte wissen wollten. Mindestens sind die Insurgenten kühn

genug, sich immer wieder so nahe an die österreichische Hauptstellung heranzuwagen, was gerade nicht dafür spricht, daß sie durch die Einnahme von Serajewo „zerstört und entmuthigt“ wurden. — Ein soeben aus Wien, 7. d. eintreffendes offizielles Telegramm berichtet: FML. Szapary meldet, daß er die am 4. d. gegen den linken Flügel der feindlichen Aufstellung begonnene Offensivbewegung am 5. d. fortgesetzt habe, um die die Straße von Maglaj bedrohenden Insurgenten vom rechten Ufer der Bosna zu vertreiben. Der Angriff auf die Insurgenten erfolgte am 5. d. Mittag, der harte Kampf gegen die verschanzten Positionen der Aufständischen, deren Stärke mit dem Bajonnet genommen wurde, dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit die Truppen bivouakirten in den erkämpften Positionen. Die am 6. d. abermals fortgesetzte Offensive ließ den Erfolg der vorangegangenen Kämpfe überblicken, indem die Insurgenten ihre befestigten Stellungen vollständig geräumt hatten. Die Verluste sind noch nicht bekannt, leider! aber nicht unbedeutend, insbesondere bei dem braven 8. Regiment, welches mit einer selbstständigen Aufgabe beauftragt war. Die Straße von Maglaj ist frei. — Im Bereiche von Banjaluka hat sich nichts von Erheblichkeit ereignet. „Von der 36. Division wurden Abtheilungen nach Bronzeni, Maidam und Rozarac gesendet, um die Entwaffnung durchzuführen, welche auch ihren ungestörten Fortgang nahm. In Rozarac haben die Behörden, die die angesehensten Bürger schriftlich (!) erklärt, daß sie sich ruhig verhalten würden.“ Hoffentlich erfolgt diese schriftliche Erklärung der Gültigkeit halber auf dem vorgeschriebenen Zehnkreuzer-Stempelbogen! (B. Z.)

Nach einer der „W. Z.“ über die Angelegenheit des italienischen Konsuls Perrod von unterrichteter Seite aus Wien zugekommenen Meldung war Perrod am 2. August nach Brod gekommen, hatte die Mahnungen, sich nicht unter die Aufständischen zu wagen, zurückgewiesen, sich einen eignen Wagen mit Bespannung gekauft und dann seinen Weg über Brixia genommen. Auf seiner Fahrt sollte Perrod unter die Aufständischen gerathen und von Paschibozuz ausgeplündert und ermordet worden sein. Von der österreichischen Regierung würden die Erkundigungen nach dem Schicksal Perrods eifrig fortgesetzt, die italienische Regierung habe diese Bemühungen dankend anerkannt und gebeten, mit den Nachforschungen auch ferner fortzufahren. — Der offiziöse „Diritto“ veröffentlicht einen auf amtlichen italienischen Daten beruhenden Bericht über das Schicksal Perrods. Die Ermordung desselben bei Maglaj erfolgte nach den Angaben des „Diritto“ vor dem 2. August, also vier Tage bevor am 6. August die österreichischen Okkupationsstruppen Maglaj erschienen sind.

Der „Times“ wird mitgetheilt, daß die Verletzung, welche Hadji Loja am Fuße erlitten, sich derartig verschlimmert hat, daß die Amputation nöthig geworden sei. Am 12. August soll in Serajewo die Absicht geherrscht haben, Hadji Loja festzunehmen, ihn aus der Stadt zu entfernen und den Einmarsch der Oesterreicher ohne Widerstand über sich ergehen zu lassen. Ein türkischer Unteroffizier wurde gefunden, der mit mehreren kühnen Gefährten die Verhaftung Hadji Loja's bewerkstelligen wollte. Der Letztere, welcher von dem gegen ihn gerichteten Plane gehört hatte, ging am 13. August nach dem Konak, um zu sehen, ob Jemand den Muth haben werde, ihn zu verhaften. Als er den Konak verließ, fiel ihm sein Gewehr aus der Hand, entlud sich und verwundete ihn am Fuß.

Wien, 9. September. Nach einer Meldung des Generalmajors Jach mußte derselbe am Sonnabend Nachmittag nach 3 Uhr die weiteren Angriffe auf die stark-befestigte Position des Gegners bei Bihac aufgeben und wieder nach Zabili zurückkehren. Ueber die nicht unbeträchtlichen Verluste fehlen noch die Details.

Besth, 6. September. (L. S. T. B.) Wie dem Besther Lloyd aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Savfet Pascha dem Fürsten Labanoff gegenüber ausgesprochen, daß die Aussichten für den Abschluß einer österreichisch-türkischen Konvention ziemlich hoffnungslos sei.

Petersburg, 7. September. Unter dem Titel „Die Ermordung Mezenzoffs“ wird jetzt in Petersburg und in den Provinzen im Geheimen eine Broschüre verbreitet, in welcher die „revolutionären Sozialisten“ die Gründe darlegen, die sie zu diesem politischen Morde veranlaßten. Hauptsächlich sei dies die Rache gewesen für den unlängst in Odessa hingerichteten politischen Verbrecher Rowalski. Bemerkenswerth ist diejenige Stelle in der Broschüre, in welcher der Regierung folgende Drohung zugerufen wird: „Weh Euch, Regierungsmänner, wenn Ihr den Weg der Tyrannei auch fernerhin befolgen werdet. Wisset, daß Ihr uns damit keine Angst einjagen, sondern uns noch zu ferneren schonungslosen Thaten veranlassen werdet. Wisset, daß uns noch viel schrecklichere Mittel zu Gebote stehen, als diejenigen, die schon erprobt sind; von denen wir aber bis jetzt keinen Gebrauch machen wollten, weil sie gar zu schrecklicher Natur sind. Gütet Euch also, uns zum Aeußersten zu zwingen, denn Ihr wisset, wir erfüllen stets unsere Drohungen!“ Die revolutionären Sozialisten fordern ferner das Aufhören aller Verfolgungen und Amnestie für sämtliche politische Gefangene. „Mehr fordern wir von der Regierung nicht“, schließt die Broschüre, „weil sie uns nicht mehr gewährleisten kann. Das Uebrige, was wir noch wünschen, werden wir bei der Bourgeoisie erkämpfen und sollt es auch letzterer das Leben kosten.“

— Datum ist geräumt! Die Russen sind also die Ersten, denen gegenüber die Pforte sich gutwillig zum

thalja
Groß
Alexan
„Ich h
tums z
des Ge
„Heute
Truppe
die ru
den ru
empfin
Mitthe
geblic
licht
bivor
Lande
neugie
schluß
übt.
schwer
frage
folge
noch
daß
werden
zum
daß
Kraft
man
stebun
wo fü
wo er
antwo
genire
so w
m. r. t
zu leg
So h
Guten
Pasch
steht
kein
hier
Groß
Deut
des
gesch
scher
richt
aus
nach
aus
entge
von
aus
nach
Berli
in
bestel
Petr
meld
Pasch
in g
und
in n
haft
un
Ghe
pfiel
M
wird
pfur
Sch
vor
M
den
sch
der
Zoll
frag
G

thatfächlichen Vollzug des Berliner Vertrags bequemt. Großfürst Michael Nikolajewitsch telegraphirt dem Kaiser Alexander unterm 6. d. M., Abends 8 Uhr 20 Minuten: „Ich habe das Glück, Ew. Majestät zur Befestigung Batums zu gratuliren. Ich erhielt soeben eine Depesche des General-Adjutanten Swiatopolk-Mirsky, welche lautet: „Heute Vormittag um 11 Uhr zogen die russischen Truppen in Batum ein, sodann wurde in Batumport die russische Flagge aufgehißt und die Verwaltung von den russischen Behörden übernommen. Derwisch Pascha empfing mich an der Spitze einer aus Einwohnern und Mitgliedern der christlichen und muselmännischen Geisteslichkeit bestehenden Deputation. Die türkischen Civilbehörden hatten sich vor unserem Einzuge entfernt. In Batum sind noch gegen 15 Tabors türkische Truppen geblieben. Derwisch Pascha ist bemüht, dieselben möglichst bald zu entfernen. Generalmajor Kurid ist provisorisch zum Gouverneur von Batum ernannt. Im Lande herrscht volle Ruhe.“ Man darf einigermaßen neugierig sein, welche Rückwirkung dieser türkische Entschluß auf die augenblickliche Orientpolitik Russlands ausübt. Denn für nichts und wiedernichts wird die Pforte schwerlich ihre Zauderpolitik in der russischen Räumungsfrage aufgegeben haben.

Einem Privat Schreiben aus Konstantinopel zufolge befindet sich der frühere Sultan Murad, welcher noch immer den Tcheragan-Palast bewohnt, so wohl, daß an seiner völligen Genesung nicht mehr gezweifelt werden kann. Alles, was über seinen Tiefstimm und Hang zum Selbstmord verbreitet wird, ist Fabel. Zum Beweise, daß Murad sich wieder im vollen Besitze seiner geistigen Kraft befindet, wird folgender Vorfall erzählt: Als man Murad neulich andeutete, es werde seine Ueberfiedlung von Tcheragan nach einem Palaste gewünscht, wo für ihn bequemere Gemächer hergerichtet wären und wo er inmitten eines herrlichen Parks wohnen würde, antwortete er: „Ich befinde mich wohl, wo ich bin, und genire Niemanden. Will man mich von hier wegbringen, so wird dies nur mit Gewalt geschehen können; aber macht wohl, dem Ersten, der es wagt, Hand an mich zu legen, werde ich eine Kugel durch den Kopf jagen.“ So spricht in der That kein Geisteskranker.

Konstantinopel, 6. September. (L. S. T. B.) Gutem Vernehmen zufolge haben die Vorschläge Midhat Paschas die Zustimmung des Sultans gefunden und steht der Rückkehr des verbannten Staatsmannes nun kein Hinderniß mehr im Wege.

Konstantinopel, 6. September. (L. S. T. B.) Die hier von türkischer Seite und den Vertretern einiger Großmächte fortgesetzten Bemühungen, den Delegirten Deutschlands, Müller, zur nachträglichen Unterzeichnung des Berichts der Rhodope-Kommission zu bewegen, sind gescheitert, trotzdem man sich zu wesentlichen, von deutscher Seite etwa gewünschten Modifikationen des Berichts bereit erklärte.

Konstantinopel, 8. September. Ein Telegramm aus Jatoowa (Albanien) meldet, daß Mehemed Ali Pascha nachdem es ihm gelungen, einer Bande von Aufständischen aus Albanien, die ihn bei Jatoowa umzingeln wollte, zu entgehen, nach Hangar geflohen war; hier wurde derselbe von den Insurgenten umgebracht und mit 20 Personen aus seinem Gefolge massacrirt. — Die Türkei wird demnächst eine Gesandtschaft nach Afghanistan entsenden.

Konstantinopel, 8. September. Nach offiziellen Berichten wurde Mehemed Ali Pascha in seiner Wohnung in Ipek mit seiner aus 1 Offizier und 20 Soldaten bestehenden Escorte ermordet und das Haus sodann mit Petroleum in Brand gesteckt. Ein weiteres Telegramm meldet, daß auch der Nutescharrif von Ipek, Abdullah Pascha, nebst 10 höheren Beamten massacrirt wurde.

Vermischtes.

*** Zoffen. Ein gräßlicher mit ruhigem Blute und in größter Seelenruhe hier verübter grauenhafter Gatten- und Selbstmord hat die Bewohner unferer Städtchens in nicht geringe Aufregung versetzt. Der hier wohnhafte Arbeiter Herold, ein moralisch ziemlich verkommenes und dem Trunke ergebenes Subjekt, lebte mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden, mißhandelte sie häufig und

verließ sie und seine Familie, ihr die Sorge für die letztere allein überlassend, auf kürzere und längere Dauer. Es fiel daher auch nicht weiter auf, als Herold nach längerer Abwesenheit vor einigen Tagen zu ihr zurückkehrte. Was zwischen beiden nun vorangegangen, darüber wird ewiges Stillschweigen herrschen. Plötzlich hörte man in der Heroldschen Wohnung einen Schuß und nun eilte der Hauswirth in die Wohnung. Er fand dieselbe verschlossen und klopfte. Bald wurde auch von Innen geöffnet, und Herold kam ganz ruhig, fast mit lächelndem Gesicht, und erklärte auf die Frage des Wirths, was denn vorgeinge, er habe nur aus seinem Revolver einen Schuß abgefeuert. Nichts Böses ahnend, verließ ihn der Wirth sodann, unter einer strengen Verwarnung vor weiterem Schießen. Kaum fünf Minuten später fiel ein zweiter Schuß. Jetzt eilte der Hauswirth wieder mit mehreren andern Hausbewohnern hinaus. Auf ihr Klopfen wurde nicht mehr geöffnet, so daß zum Erbreechen der Thür geschritten werden mußte, und nun bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Die Frau lag als Leiche in ihrem Blute. Sie hatte einen Schuß in der Brust und außerdem war ihr Hals beinahe zur Hälfte durchschnitten. Der Mann rang noch mit dem Tode, er hatte sich ebenfalls in die Brust geschossen und verstarb bald darauf.

§ Halle a./S., 28. August. (Gas-Explosion in der Post.) Heute früh 6 Uhr 15 Minuten wurde die Nachbarschaft des am Moritzwinger hiersebst gelegenen Postamts Nr. 3 plötzlich durch einen gewaltigen dumpfen Knall, begleitet von dem Klirren zerbrochener Fensterscheiben, erschreckt; es hatte in einem nach dem Hofe zu gelegenen und wenig benutzten Raume des gedachten Postamts eine Gasexplosion stattgefunden. Schon mehrfach hatte die Leitung gerochen und war deshalb erst zwei Tage vorher reparirt worden. Trotzdem bemerkten die beiden die Local-Reinigung versehenden Post-Untersuchungsbeamten Kannegießer und Leißring auch heute früh wieder, als sie das Lokal öffneten, einen penetranten Gasgeruch. Sie öffneten deshalb Thür und Fenster und nun veranlaßte L. den K., ihm die Leiter zu halten, während er selbst auf derselben emporstieg, um mit einem brennenden Streichhölzchen die schadhafteste Stelle des Rohres aufzufuchen. Da sah K. noch eine mächtige Flamme plötzlich von oben herabschießen. Was weiter geschah, davon wissen die Beiden nichts. Man fand sie Beide mit Brandwunden und Brandblasen an Kopf und Händen bedeckt und mit ganz versengten Kopfhaaren und Kleidern schwer betäubt vor. L. stumm in eine Ecke gedrückt, K. aber auf dem Hofe in einer unter dem Fenster des Lokals liegenden Treppenvertiefung, denn der Luftdruck hatte ihn durch das Fenster geschleudert, dessen Rahmen und Scheiben sein Körper vollständig dabei zertrümmerte. Zum Glück sind die Verletzungen Beide nicht lebensgefährlich. Von Mobilien wurden noch in den Nachbarräumen eine Menge Fensterscheiben und eine verschlossene gewesene Thür vollständig zertrümmert.

*** Das Militärgericht München verurtheilte einen Hornisten des 2. Infanterie-Regiments zu zehn Jahren Gefängniß (?), weil er sich einen Unteroffizier widersetzte und dabei ausrief: „Wo sind denn die Social-Demokraten, sie sollen leben, hilft mir denn keiner von ihnen?“

*** Der „Bohemia“ berichtet man aus Dresden: Die jüngsten Mänöver des XII. (königl. sächs.) Armeekorps sind leider nicht ohne Unfälle vorübergegangen. Zwei haben in Stürzen Wirbel- resp. Beinbruch davongetragen, und ein Infanterist hat einem andern wegen allzu großer Nähe in den Mund geschossen.

*** Dessau, 5. September. (Mord. — Fallissement Schlobach.) Im anhaltischen Dorfe Nieder im Harz wurde die dortige Einwohnerschaft von einer in der Nacht vom 1. zum 2. September verübten Mordthat in Aufregung versetzt. Man fand nämlich bei Tagesanbruch die Leiche des 22jährigen Knechts Hofang mit zerfetztem Schädel auf dem Wege nach dem Rablenberge. Der Ermordete hat am 1. September an einem Tanzvergnügen Theil genommen und ein Mädchen in der Nacht nach Hause begleitet. Auf diesem Wege muß er plötzlich von hinten angefallen sein. Als der That verdächtig ist ein Kutscher, Vater von 4 Kindern, zur

Gast eingeliefert. — Großes Aufsehen erregt das Fallissement des großen Mühlgeschäftes von Schlobach hiersebst. Der Besitzer Schlobach hat, nachdem er noch alle Gevertreibenden mit ihren Forderungen befriedigt, das Weite gesucht. Eine Einsicht der Geschäftsbücher hat den Verdacht falscher Buchführung nahe gelegt und es ist daher der Sohn des Schlobach als Kompagnon verhaftet worden. Die Passiva sollen über eine Million Mark betragen. Mehrere hiesige Familien beklagen durch das Fallissement fast den ganzen Verlust ihres Vermögens, das sie in zu großer Vertrauensseligkeit dem Entflohenen anvertraut.

*** Die Gesamtziffer der auf den 21 deutschen Hochschulen immatriculirten Studirenden, einschließlich der aus fremden Nationen stammenden, beläuft sich auf nahezu 18,600. Leipzig stellt dazu 2861, Berlin 2569, München 1364, Breslau 1240, Tübingen 1137 und Bonn 1063 Studirende.

*** Folgender originelle Widerruf befindet sich unter den Anzeigen der „Freien Stimme“: „Widerruf! Geschehen Böhligen, den 20. Aug. 1878, vor Bürgermeister Prutscher. Die gegen Müller J. Niedlinger gemachten Aeußerungen, derselbe habe mich vor der Reichstagswahl beeinflussen wollen, um liberal zu stimmen, nehme ich auf diesem Wege als Unwahrheit und eigene Erfindung zurück, erkläre, daß ich unüberlegter Weise durch lügenhafte Aussagen eine fränkische Schwägerin hervorgerufen habe, und muß öffentlich bekennen, daß ich ein dummes unüberlegtes Maul habe. Urkundlich der Unterschrift. Sabastian Stedele.“

(Damenhüte aus Glas.) Dem Glasfabrikanten Jacopo Tomasi in Venedig ist es gelungen, die Toilette unserer Damenwelt um einen interessanten Artikel zu bereichern. Der Herr fabricirt nämlich jetzt aus gesponnenen Glasfäden Damenhüte in allen Formen und Farben, die sich auch durch ihre Leichtigkeit sehr auszeichnen.

*** Paris, 7. September. Lebiez und Barre, die beiden Mörder der Pariser Gemüschhändlerin, wurden heute bei Tagesanbruch hingerichtet.

(An irgend einem Hofe) waren Serenissimo die Ausgaben zu hoch geworden und hatte derselbe strengen Befehl gegeben, daß Einschränkungen in der Hofhaltung zu treffen seien. Darob hielten die hohen Beamten des Hofes einen Rath, prüften den Etat und fanden, daß an Nichts etwas abgezwaht werden könnte, am allerwenigsten an den Gehältern der Hof- und Oberhofbeamten, daß aber — der Hofstrepentehrer zu viel Besen verbrauchte. Es wurde also dem Hofstrepentehrer anbefohlen, daß er hierfür weniger Besen verbrauchen dürfe. Der Mann schüttelte bedächtig den Kopf, und als die Herren wieder einmal Sitzung hatten, da stieg er mit seinem Besen in der Hand die Treppe hinauf, trat unangemeldet ins Sitzungszimmer und machte einen tiefen Diener. „Mit Verlaub, meine Herren“, sagte er, „wenn ich die Treppe in Höchst Seiner Durchlaucht Schloß kehre da fange ich nicht bei der untersten Stufe an, sondern oben; ich dächte, meine Herren, Sie machten ebenso. Nichts für ungut und adies!“ Das war deutsch gesprochen, und ich glaube, die Herren werden's verstanden haben. Da denkt man unwillkürlich an den stets hungerigen Steuerbeutel!

Marktpreise in Rameuz
am 5. September 1878.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.
	M.	pf.	M.	pf.	
Korn	7	10	7	—	Heu 50 Kilo 2 50
Weizen	10	60	10	50	Stroh 1200 Pfd. 16 —
Gerste	8	50	7	50	Butter 1 Kilo 2 70
Hafer	6	—	6	20	Erbisen 50 " 9 —
Heidekorn	6	50	6	30	Kartoffeln 50 " 2 30
Hirse	11	—	10	70	

Zufuhr. Korn: 115 Sack. — Weizen: 43 Sack. — Gerste: 24 Sack. — Hafer: 38 Sack. — Heidekorn: 17 Sack. — Hirse: 6 Sack. — Erbsen: 9 Sack. — Kartoffeln: 20 Sack.

Warnung!

Da wir die Pflaumenallee des Herrn Gutsbesizers G. Frenzel Pulsnitz M. S. gepachtet haben, warnen wir Jedermann vor Baumsprengel und Diebstahl. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Eltern werden für ihre Kinder zur Verantwortung gezogen.

Die Pächter.

Das 120 Seiten Gicht und starke Buch:
Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätzig in der Buchhandlung von **W. v. Lindenau** welche dasselbe auch gegen Einlieferung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrachten Mittheilungen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

der reinsten alkalischen Sauerbrunn
in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBA

Vorrätzig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Höchst zeitgemäß!
Von allem Schlechten, was da ist, Was wütht im Schlamm, was traucht im Mist, Boll Gift und Gall, voll Schmach und Schand, Das Schlechteste ist der Denunziant.
Wo Friede herrscht und Freude thront, Gemüthlichkeit und Freude wohnt, Da ganz verborgen boshaft spannt Die Nege aus der Denunziant.
Genau wird von ihm Buch geführt, Ein jedes Wort schnell aufnotirt; Gefäßigt, gelogen, umgewandt, Ralfakterts dann der Denunziant.

Er drängt in Freundeskreis sich ein, Steckt überall die Nas' hinein, Das heiligste Familienband — Nichts schon der schuff'ge Denunziant. So lange geht — vergiß es nicht — Der Krug zum Brunnen bis er bricht, Bis heimgeschickt, bedeckt mit Schand' Für alle Zeit der Denunziant.
Wem's juckt der frage sich!!!

Getragene Kleidungsstücke verkauft billig
J. Reimann, Polzenberg. Auch liegt dajelbst eine Parthie gut eingebrachtes Heu zu verkaufen.

Heute **Mittwoch**, d. 11. d. M. empfiehlt frisch angestodtes **Böhmisch Bier** Rathskeller. **W. D. Lieblicher.**

Nächsten **Sonnabend** früh 8 Uhr, wird bei mir ein fettes **Schwein** verpundet. Fleisch a Pfd. 58 S. Wurst u. Schmeer a Pfd. 70 S. Daselbe wird zuvor auf Trichinen untersucht. Pulsnitz M. = S. **L. Klare.**

Verloren wurde auf der Strecke Goldenes Sand bis Großröhrsdorf eine **Peitsche**. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Ein 20-gäng. **Grimmerstuhl** 1 3/4 Zoll Eintheilung ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Gußeisen kauft zu hohen Preisen **Carl Pesche** in Pulsnitz.

22

40

Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnig sollen

Donnerstag, den 12. September 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im **Lausniger Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

- 117 Stüd weiche Klöder, von 15—33 Centim. oberer Stärke und 4,5 Meter Länge,
- 218 Raummeter weiche Brennscheite,
- 564 " " Brennküppel,
- 438 " " Aeste,
- 1,2 Wellenhundert birkenes Brennreißig,
- 7 weiches " " "
- 7 weiche Langhauen,

in den Forstorten:
Bierhufen, Torfstich, Palz, am Spieß, Mittelberg, Waldbeerberg, am Zipsel, Dreihufen, Bartbusch, Glauschniger Felder, Saubeerd, Brand, Marschallruhe, Glauschniger und Sackaer Wald und Tauscha-Sackaer Auktus, in den Abtheilungen: 1, 6, 8, 10, 16, 17, 20—29, 31—33, 38—40, 43—46, 52—54 und 58,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu **Lausnig** zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnig, den 26. August 1878.

Michael. Lehmann.

Siegmond Tebrich, Kamenz, Topfmarkt und Schulgassen-Ecke.

Meinen geehrten Gönnern von Pulsnig und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß die **bauliche Vergrößerung meines Geschäftslocales nun beendet ist** und dasselbe in **viel grösserem Maasse als früher** mit den **allerneuesten Kleiderstoffen in Wolle und Seide**, mit einem **großen Vorrath Chales und Chalestücher**, mit einer **bedeutenden Auswahl wollner Tücher u. Phantasiewaaren**, mit allen **Sorten Weißwaaren und Wäschegegenständen** und viele andere Sachen mehr ausgestattet ist, welche ich zu **bekannt sehr billigen Preisen** bestens empfohlen halte. Zur Bequemlichkeit meiner Besucher, und um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, habe ich **Damen-Mäntel und Paletots, Jaquetts und Jacken** in einem besonderen am Geschäft direct anstoßenden großen Zimmer aufgestellt, welches die **neuesten Moden für den Herbst und Winter** in allen Formen und Stoffen enthält, die ebenfalls zu **sehr billigen Preisen** abgegeben werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Siegmond Tebrich,
Kamenz, Topfmarkt und Schulgassen-Ecke.

Zum Erntefest

Sonntag, als den 15. September, wobei von Nachmittag an Tanzmusik stattfindet, ladet freundlich ein Obersteina. **Gottlieb Steglich.**

Hauptversammlung

des **Militärvereins zu Dorn**, Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wünscht **August Boden**, Vorstand.

Turnverein Königsbrück.

Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, Auszug vom Vereinslocal nach dem Turnplatz, daselbst Schau- und Preisturnen. 5 1/2 Uhr Einzug. Abend von 7 bis 10 Uhr Abendunterhaltung, bestehend in comischen Vorträgen, wozu **Freunde und Gönner** des Turnvereins hierdurch freundlich eingeladen werden. Das Entree, welches nach Belieben gestellt ist, ist zum Besten einer neuen Fahne bestimmt. Nach diesem Ballmusik. **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein

Zu der heute **Wittwoch** stattfindenden **Excursion nach Großröhrsdorf** werden die geehrten Mitglieder nebst ihren Frauen noch ganz besonders dazu eingeladen. Abgang vom Herrnhaus Punkt 1/2 Uhr Nachmittags. **Der Vorstand, H. Sperling.**

Militärverein!

Sonntag, d. 15. Sept., von Nachmittags 1/2 Uhr an, findet das **Brämen-Scheibenschießen mit Concert** statt, es werden hierzu die geehrten Kameraden nochmals eingeladen. **A. Petzold**, Vorstand.

Dem Consum-Verein wird bekannt gemacht, daß die Ausgabe in Nr. 2 in Obersteina aufgehört hat, dafür in Nr. 11 in Obersteina bei **Wilhelm Philipp** die Ausgabe eröffnet worden ist. Auch ist **echt Plauenisches Weizen-Dampfmehl** bei demselben und in Niedersteina bei **Peschke** Nr. 53 zu haben, welches bestens empfohlen wird. **Carl Peschke**, Vorstand.

Vöflinge

frisch, empfindlich und empfiehlt **Carl Peschke.**

Zur Herbstsaat

empfehle meinen werthen Gönnern zur gefälligen Beachtung: **Seeland-, Jauer'schen und Birnaer Saattraggen**, alles direct bezogen, letzteres von einer k. k. Domäne, alle 3 Sorten sind von ausgezeichnete Reinheit und Qualität. Pulsnig M.-S. im September 1878. **F. F. Günther.**

Ein Antscher,

gut empfohlen, womöglich gedienter Militair, der sich allen landwirthschaftlichen wie häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird gesucht zu baldigem Antritt. Königl. Oberförsterei Lausnig bei Königsbrück.

Auction.

Montag, d. 16. Septbr. d. J., sollen auf aräfflichen Forstrevier zu Königsbrück, auf dem sogenannten Horkenberge, 70 Haufen Streu sowie in dem daneben befindlichen Holzschlag die Stöße und das Reißig gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Sammelplatz und Anfang früh 8 Uhr an oben angegebener Stelle. **Die Forstverwaltung.**

Haus- und Grundstücksverkauf.

Sonntag, den 14. September, Nachmittags 1 Uhr, bin ich gesonnen, mein Wohnhaus nebst Scheune, alles neu erbaut, nebst schönen daran liegenden Garten und sämtlichen Wiesen-, Feld- und Waldgrundstücken, auszugs- und herbergfrei, auf das Meistgebot zu versteigern. Das Haus eignet sich für jeden Geschäftstreibenden. Krakau, den 9. September 1878. **Karl Friedrich Hauswald.**

Knochenmehl roh und gedämpft sowie **Hornmehl** empfiehlt billigst **Aug. Weizmann.** Hartbackmühle b. Pulsnig.

PORTLAND-CEMENT

von ausgezeichneter Qualität und frischster Füllung, empfiehlt in 1/4, 1/2 und 1/4 To. sowie ausgewogen billigst. Bei Entnahme größerer Partheen entsprechend Rabatt. **Alwin Endler.**

Va. Stett. Portland-Cement

empfehlen **C. Rüge**, am Bahnhof.

Ein junges Mädchen kann das **Pugmachen** gründlich und unentgeltlich erlernen: Pulsnig am Markt, im Puggeschäft.

Sitzung

des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Pulsnig.

Dienstag, den 17. September 1878,

Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocal. Vortrag des Herrn Director Brugger aus Dausen. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**



Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnig und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Klempner** etablirt habe, und alle Klempnerarbeiten übernehme, hoffe auch, daß mich ein geehrtes Publikum bei reeller Bedienung in meinem Unternehmen gütigst unterstützen werde. **Alwin Reissig**, Klempner, Langgasse Nr. 3 bei Frau verw. Schieblich.

Vieh-Auction.



Dienstag, den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf den k. k. Mariensterner Vorwerken Panschwitz und Kusau

- circa 150 Stüd weidefette Hammel und Mutterschafe,
- 4 Bullen,
- 2 Ochsen,
- 24 Kühe,
- 35 Mastschweine

meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Anfang der Auktion Vormittags 10 Uhr auf Hof Panschwitz. Kloster Marienstern, am 3. September 1878.

Die **Wirtschafts-Verwaltung**. Schäfer.

Bratheringe, geräucherte und marinirte Seringe, russische Sardinen, Sardinen in Del empfiehlt **Carl Peschke.**

Ein **Arbeiter**, welcher die Landwirthschaft versteht, erhält dauernde Arbeit Hartbackmühle b. Pulsnig. **Aug. Weizmann.**